5. Der Schatten.

In den heißen Ländern kann die Sonne freilich brennen. Die Leute werden dort ganz mahagonibraun; aber den Negern, die schon von Geburt aus schwarz sind, kann die Sonne nicht mehr viel anhaben. Aber auch die Hitze muß man gewöhnt sein.

Die Wahrheit dieses Satzes erfuhr ein gelehrter Mann, der aus seiner kalten Heimat in die heißen Länder gekommen war und glaubte, daß er hier ebenso herumlaufen könne wie daheim; aber das mußte er sich bald abgewöhnen. Er und alle vernünftigen Leute mußten zu Hause bleiben, die Fensterläden und Türen blieben den ganzen Tag über geschlossen. Es sah aus, als ob das ganze Haus schliefe oder niemand zu Hause wäre. Die schmale Gasse mit den hohen Häusern, wo er wohnte, war auch so gebaut, daß die Sonne von morgens bis abends darin liegen mußte. Es war wirklich nicht auszuhalten!

Dem gelehrten Manne aus den kalten Ländern — es war ein junger, gescheiter Mann — kam es vor, als säße er in einem glühenden Ofen. Das zehrte an ihm, so daß er ganz mager wurde. Sogar sein Schatten schrumpfte zusammen, er wurde viel kleiner als daheim; die Sonne zehrte auch an ihm.

Man lebte erst des Abends auf, wenn die Sonne untergegangen war. Es war ordentlich ein Vergnügen, es mit anzusehen. Sobald das Licht ins Zimmer gebracht wurde, streckte sich der Schatten ganz an die Wand hinauf, ja sogar über die Decke hin, so lang wurde er. Er mußte sich strecken, um wieder zu Kräften zu kommen. Der Gelehrte trat auf